

Die Rose steht nicht nur für die Liebe

Von Christine Weller

Siegelsbach - Keine Blume ist so symbolträchtig wie die Rose. Sie steht für Liebe, Macht, Kampf, Religion und sogar Tod. Zu allen Zeiten hat sie die Phantasie von Dichtern und Komponisten beflügelt und sich sogar in die Sprache eingeschlichen. Dieser besonderen Pflanze hat das Möckmühler Kleinkunstensemble Kunstdinge ein anspruchsvolles Programm gewidmet und am Samstagabend beim zweiten Kulturabend des Siegelsbacher Jubiläumsjahres präsentiert.

Ernst und heiter Die mehr als 100 Besucher im Bürgerzentrum erlebten einen Mix aus Chansons, Liedern klassischer und moderner Komponisten, heiteren oder romantischen Gedichten, ernsten Berichten – und eine gut dosierte Portion Kulturgeschichte. Damit gingen die sechs Künstler weit über das angekündigte Thema „Rosen und Liebe“ hinaus.

Die Möckmühler Mischkultur Kunstdinge gibt es seit rund sechs Jahren. Das Kleinkunstensemble aus dem Jagsttal wurde Anfang 2002 aus der Taufe gehoben. Bereits mit ihrem ersten Auftritt unter dem Titel „Der Mörder ist immer der...“ war die Gruppe erfolgreich. Inzwischen gastierten die Künstler an verschiedenen Orten des Jagsttales, darunter auch in der Götzenburg. Nach Siegelsbach kamen sie auf Empfehlung.

Mit geschultem lyrischem Sopran, aber ohne jeglichen verruchten Unterton schuf Ensemblemitglied Regine Böhm über Edith Piafs „La vie en rose“ den Auftakt. Anschließend wurde das Publikum von Karl-Heinrich Kraft locker, aber ausführlich über Herkunft und Bedeutung der Königin der Blumen informiert. Zu Hause ist sie auf der nördlichen Halbkugel. Ihre Urform hat schon eine Eiszeit überstanden. Heute gibt es 300 Arten. Sprachlich ist sie bei Eros, Rhodos oder Horos wiederzufinden. Ihre Symbolträchtigkeit zieht sich durch die gesamte Kulturgeschichte.

Poesie Nun aber hatte die Poesie das Wort. Über Schumanns Dichterliebe etwa, vom Bariton Bernhard Jäger-Böhm sehr gefühlvoll vorgetragen. Oder über die „Nimmersatte Liebe“ von Hugo Wolf. Heitere Eugen-Roth-Gedichte wechselten mit anspruchsvoller Lyrik von Rilke. Kunstlieder lösten lockere Songs von Georg Kreisler oder das schwermütige „The rose“ von Amand Mc Broom ab. Kaum hatte Publikum einer romantischen Stimmung nachgegeben, wurde es wieder herausgerissen durch dramatische Erzählungen und Berichte. Von der tschechischen Kleinstadt Lidice etwa, die die Nazis dem Erboden gleichgemacht hatten, und bei deren Wiederaufbau 28 000 Rosen als Friedenssymbol gepflanzt wurden. Und über die englischen Rosenkriege, an deren Ende die Vereinigung der roten und weißen Rose im Wappen der Tudor stand.

Zum Ende aber führte wieder die Lyrik: „Dunkelrote Rosen bring ich, schöne Frau“, sang Bernhard Jäger -Böhm; „Gezeiten der Liebe“ von Eugen Roth brachte Andreas Capelle humor- und ausdrucksvoll in Erinnerung. Mit „Weiße Rosen aus Athen“ verabschiedeten sich Monika Horn am Fagott, Gunter Wackel am Klavier sowie die Wort- und Gesangskünstler Karl-Heinrich Kraft, Andreas Capelle, Regine Böhm und Bernhard Jäger-Böhm von einem begeisterten Publikum.



Die 

Rose hat zu allen Zeiten die Phantasie beflügelt: Das Möckmühler Ensemble Mischkultur Kunstdinge zeigte beim Auftritt in Siegelsbach, wie viel Poesie und Musik sich rund um die Blume rankt. Foto: Christine Weller



/mosaic/tmp/piepsDAAoMaOr4

17.03.2008 00:00

[→ Zurück](#)

[Artikel](#)  [Drucken](#)  [Versenden](#)